

Vorwärts trotz Hindernissen

Erzieherinnenschulung 2008 in Cugir



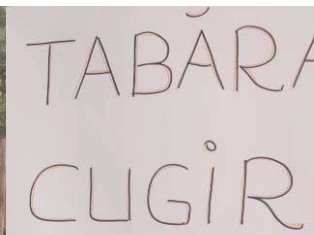
Aufgeregt wiehern, mit hoch erhobenem Schwanz und wehenden Mähnen galoppieren die Pferde unkontrolliert auf der Koppel herum. Mal machen sie kurze Sprints, mal rupfen sie unruhig einen Grashalm ab. Eine kleine Bewegung und die ganze Herde gerät wieder in Aufruhr. Es vergehen lange Minuten bis die Pferde endlich zur Ruhe finden und dann friedlich grasend in der Mitte der Koppel stehen. Nichts kann sie jetzt von

dem frischen Gras ablenken, das sie gierig verschlingen.

Es ist jedes Mal ein faszinierendes Schauspiel, wenn Pferde auf eine neue Koppel gebracht werden und sie aufgeregt die Grenzzäune erforschen.

Und wir Menschen sind da gar nicht viel anders. Neue Grenzen, neue Hindernisse. Was machen wir damit? Wie reagieren wir darauf? Das vergangene Jahr war ein Jahr mit vielen Schwierigkeiten und Hindernissen in den Kindergärten, was mit so mancher Aufregung verbunden war. Und so wollten wir die Erzieherinnen ermutigen und das Thema bei der Schulung in unseren Andachten und Abendveranstaltungen von der Bibel her beleuchten.

Dazu trafen sich 35 Mitarbeiter Anfang September eine Woche lang in einem Freizeitheim in den Bergen Rumäniens.



Schon im Vorfeld der Schulung gab

es viele Hindernisse zu überwinden. Ich möchte Gott danken, dass er mitten in den Schwierigkeiten Ruhe und Gelassenheit geschenkt hat und uns bewusst war: er wird's wohl machen. Und er hat es wohl gemacht.

Anfang September eine Schulung abzuhalten war riskant. Es konnte in den Bergen Rumäniens um diese Jahreszeit schon empfindlich kalt werden. Das einzige Problem lag darin, dass sich das Freizeitheim nicht heizen ließ. Und so sah ich uns eingemummt in dicken Mänteln beim Unterricht dasitzen oder mit klammen Fingern Messer und Gabel in Griff zu bekommen.

Und was hat Gott gemacht? Er hat den schönsten Spätsommer geschenkt, den ich bisher erlebt hatte. Das Thermometer ist bis auf 39 Grad angestiegen!

Die Hitzeperiode in Rumänien genossen wir in vollen Zügen. Und doch war es kontrovers. Im Vorfeld der Schulung brauchten wir eigentlich für zwei Tage extrem kaltes Wetter. Warum? Die Versorgung auf der Schulung war zwar sehr schmackhaft, aber doch sehr einfach und unser Geld begrenzt. Und so war es unser Anliegen, die Mahlzeiten etwas aufwerten zu können. Und wie war Gottes Antwort? Er hat dieses Hindernis gleich mit einem Doppelwunder





überwunden. Wir bekamen kurz vor der Schulung 7 Paletten mit Joghurt und Pudding gespendet! Aber wie sollte die Ware von Rudersberg ohne Kühltransport in unsere Kühllager nach Rumänien gelangen, zumal geplant war sowieso einen Hilfstransport zu schicken, der aber keine Kühlung hatte? Wir haben gebetet und es gewagt. Als der Laster nach Rumänien fuhr, gab es dort inmitten der Hitzeperiode einen Temperatursturz bis auf 7 Grad. Kaum aber war das Joghurt abgeladen, schnellte die Temperatur wieder in die Höhe! Wir

hatten für die Schulung dann ca. 3.000 Joghurt mitgenommen. Kaum zu glauben, mit welchem Heißhunger sich die Erzieherinnen auf das Joghurt gestürzt haben (nichts war verdorben!), von dem sie nach Herzenslust essen durften. Viele begannen mit zwei Joghurts zum Frühstück, drückten sich als Nachtisch weitere Joghurts rein und nahmen sich als Betthupferle die begehrte Ware mit aufs Zimmer. Luxus pur, den sich unsere Mitarbeiterinnen kaum selbst leisten können. Es war einfach Gottes Geschenk an uns.



Ein weiteres Hindernis das wir überwinden mussten war die zeitliche Grenze. Schon im Vorfeld der Schulung erlebten wir Gottes besondere Führung, als ich in Stuttgart auf einem Seminar „Komm mit ins Zahlenland“ war, um Anregungen für den Unterricht unserer Schulung in Rumänien zu erhalten. Bei einem persönlichen Gespräch mit der Referentin stellte sich heraus, dass diese gläubig ist und jahrelang missionarisch in Brasilien tätig war. Da ich durch die vielen Auslandsgäste dieses Jahr wenig Zeit für die Schulungsvorbereitungen hatte, fragte ich einfach mal bei Doris Mössinger an, ob sie sich vorstellen könnte, das Seminar bei unserer Schulung in Rumänien abzuhalten. Eine Stunde später kam schon die Antwort: „Ich bin dabei! Ich arbeite gerne im Weinberg des Herrn“.

Und es war eine wirkliche Bereicherung für unsere Erzieherinnen. Staunend erlebten sie mit, wie sich vor ihren Augen ein Zahlenweg auftat, der direkt ins Zahlenland führte, wo die personifizierten Zahlen in ihren Zahlenhäusern und Zahlengärten wohnten. In einem Workshop konnten die Erzieherinnen dann die Materialien selbst herstellen um sie im Kindergartenalltag anwenden zu können.

Für unsere finanzielle Begrenzung auf der Schulung hat Gott wirklich wunderbar gesorgt. War es die Sonderspende aus der Schweiz, die gespendeten Zahlenhäuser der Firma Wehrfritz, die Teppichreste, Lkw-Planen oder Farben, die wir für unsere Workshops brauchten. Es war einfach alles da.





Und nicht zuletzt war es wieder die wundervolle Kalenderspende eines christlichen Verlags, aus denen wir wertvolles didaktisches Material für die christliche Erziehung anfertigen konnten.

So waren wir alle begeistert, als wir sahen, wie Gott für die Schulung sorgte und wie er unsere Gebete beantwortete. Beeindruckend war auch der Abend, wo die Referentin Doris Mössinger vom Aufbau einer Kindertagesstätte mitten im Slum von Rio de Janeiro erzählte. Der Blick über den Tellerrand in noch schwierigere Verhältnisse tat allen gut.

Da wir mit unserem Kindergartenprojekt in der Phase der staatlichen Akkreditierung stecken, war es ebenfalls eine wertvolle Hilfe, dass der Leiter eines christlichen Gymnasiums mit seiner Frau anwesend war. Er schulte unsere Erzieherinnen im Management und den neuen Voraussetzungen, die der rumänische Staat vorschrieb.

Überraschungsabend. Mehr wussten die Erzieherinnen nicht. Aber dann wurde der Abend in dem einfachen Freizeithaus durch ein Festessen eingeleitet. Der Mann einer Erzieherin, Koch in einem 4 Sterne Hotel, kam extra für diesen Tag angefahren und zauberte auf dem Holzofen ein erstklassiges 3-Gang Menü hin.

Passend zum Thema „Vorwärts trotz Hindernissen“ betrachteten wir an diesem Abend in Wort und Film das Lebensbild der Margarete Steiff, die ein Leben lang mit Begrenzungen



leben musste.
gefesselt und

Sie war an den Rollstuhl brachte es dennoch zur Firmenchefin und Erfinderin der Plüschtiere. Besonders beeindruckend war, dass sie mit 17 Jahren aufhörte gegen ihre Behinderung anzukämpfen, sondern ihre unveränderlichen Grenzen akzeptierte und dadurch zur inneren Ruhe gefunden hat. Ab diesem Zeitpunkt haderte sie nicht mehr mit Gott sondern investierte ihre ganze Kraft in die Zukunft: „Ich will *trotz Behinderung* brauchbar werden für Gott“.

Neben vielen kleinen Überraschungen gab es an diesem Abend auch ein lustiges Spiel. So mussten sich die Erzieherinnen im Wettstreit darin messen, möglichst schnell einige Gegenstände zu holen, die von der Spielleitung gewünscht wurden. Es war ein fröhliches Miteinander. Doch als sie einen „Socken mit Loch“ bringen mussten erreichte das Gelächter seinen Höhepunkt, als zwei Erzieherinnen im Übereifer mit der Schere ein Loch in ihren Socken schnitten. Dabei wäre alles so einfach gewesen: denn jeder Socke hat ein Loch zum Hineinschlüpfen!



Ein nicht mehr weg zu denkender Höhepunkt bei jeder Schulung ist das Lagerfeuer. Diesmal bekamen wir Besuch von Daniel Negrea, einem christlichen Sänger und seinem Sohn, die uns drei Stunden lang ein Open Air Konzert gaben und mit 1.000 Watt der Lobpreis Gottes laut in den rumänischen Bergen erschallte.



Und jetzt komme ich nochmals auf die Pferde zurück. Nachdem sie aufgeregt die Grenzen der neuen Koppel erforscht hatten, haben sie Ruhe im Zentrum und beim Fressen gefunden. Und wir? Auch wir müssen uns jeden Tag mit Hindernissen und Grenzen auseinandersetzen. Wie reagieren wir? Kämpfen wir dagegen, blockieren sie uns und rauben sie uns unnötige Kräfte? Oder arrangieren wir uns damit, fordern sie uns heraus neue Schritte zu wagen und finden wir dadurch letztendlich zur Ruhe? Wir wissen doch: Wir fallen niemals aus der Hand Gottes.

Zum Nachdenken:

Wir können schwere Erfahrungen annehmen und daran wachsen und dankbar sein, dass sie von Gott begrenzt sind.

Wir können uns an schönen Erfahrungen erfreuen und auch da dankbar sein, dass Gott sie begrenzt, den „lauter Sonnenschein macht Wüste“.

Friedhilde Kast

